

Terrestrisch Werden: Vom Landen in der Kritischen Zone

Das Terrestrische ist zweifellos eine neue Welt,
ähnelt aber keineswegs der einst von
den Modernen „entdeckten“,
dann aber entvölkerten.¹

Beginnen wir – Moment. Wer sind *wir*? Es ist angesichts von jedem Text wichtig zu fragen, von welchem *wir* der*die Autor*in ausgeht. In diesem Text gehen *wir* gleich von einem von der westlichen Moderne geprägten *wir* aus – allerdings möchte ich direkt vorwarnen, dass sich dieses *wir* gar nicht mehr halten lässt. Die großartige Biologin Lynn Margulis, die wir weiter unten gleich näher kennenlernen werden, schrieb hierzu bereits:

„Wir“, eine Art barockes Bauwerk, werden ungefähr alle 20 Jahre aus verschmolzenen und mutierten symbiotischen Bakterien neu aufgebaut. [...] Unser symbiogenetisch zusammengesetztes Innerstes ist weitaus älter als jene Neuentwicklung aus jüngster Zeit, die wir als menschliches Individuum bezeichnen. Unser starkes Gefühl, anders zu sein als alle anderen Lebensformen, unser Gefühl der Überlegenheit als Spezies, ist Größenwahn.²

Beginnen *wir* also mit einer kleinen Gedankenübung, und einem Bild. Einem Bild, das für uns völlig selbstverständlich und tief in unserem kollektiven Gedächtnis verankert ist – aber ebenso wie unsere Vorstellung von *wir* nicht mehr zu halten ist.

Ich möchte uns Lesende gerne einladen, kurz die Augen zu schließen. Stellen wir uns dabei die Welt vor. Ganz simpel, ganz einfach: die Welt. [Hier bitte an die Welt denken.] Welches Bild taucht als allererstes vor unserem inneren Auge auf? Gehen wir es an wie den ersten Moment, an dem wir ein neues Game beginnen. Ein Moment der Orientierung. Was sehen wir? Wo stehen wir? Wo befindet sich unser Körper? Und was sind unsere Möglichkeiten?

Diese kleine Gedankenübung soll uns als Einstieg dienen, um einige Grundgedanken der Ausstellung „Critical Zones. Horizonte einer neuen Erdpolitik“ am ZKM | Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe (23.05.2020 – 08.08.2021) zu skizzieren und dabei danach zu fragen, welche Potentiale das Medium Ausstellung inne hat, um in Zeiten eines *Neuen Klimaregimes*³ ungewohnte Denkräume für den gesellschaftlichen Diskurs zu eröffnen.

Eines der gängigsten Bilder dessen, was wir Lebensraum, Erde, Planet, oder eben *Welt* nennen würden, ist die Fotografie der „Blue Marble“⁴: unser blauer Planet, aufgenommen am 17. Dezember 1972 aus dem Raumschiff der Apollo 17. Medien- und bildwissenschaftlich wurde zur Genüge nachgezeichnet, wie wichtig dieses Bild für die Umweltbewegung des 20. Jahrhunderts war und wie sehr es dazu beigetragen hat, ein Bewusstsein für die Schönheit und Einmaligkeit unserer Welt zu schaffen.⁵ Formalästhetisch ließe sich dieses Bild als *objektiven Point of View* einordnen. Bekanntlich spielt im Game Design die Kameraeinstellung, die *Perspektive*, eine zentrale Rolle. Dabei liegt genau

¹ Latour, Bruno (2018). *Das terrestrische Manifest*. Berlin: edition suhrkamp, S. 52.

² Margulis, Lynn (1998/2017). *Der symbiotische Planet oder wie die Evolution wirklich verlief*. Frankfurt am Main: Westend Verlag, S. 130-131.

³ Latour entwickelt das Konzept des „Neuen Klimaregime“ im Sammelband *Kampf um Gaia. Acht Vorträge über das Neue Klimaregime*. Berlin: Suhrkamp 2017.

⁴ Zu sehen bspw. unter <https://earthobservatory.nasa.gov/images/1133/the-blue-marble-from-apollo-17> (zuletzt abgerufen am 07.04.21).

⁵ Vgl. z.B. Pörksen, Bernhardt (2020). *Das Virus, der blaue Planet und das Netz*. Vortrag im Rahmen der re:publica 2020, <https://20.re-publica.com/de/session/virus-blaue-planet-netz> (zuletzt abgerufen am 07.04.21).

hier das Problem: Es drängt sich die Frage auf, wessen *Point of View* das Bild denn darstellt. Im unmittelbaren Fall der historischen Aufnahme nehmen wir hier natürlich die Perspektive der Apollo 17 Besatzung ein, die das Bild aufnahm. Doch als ikonisches Bild unserer visuellen Kultur müssen wir einsehen, dass es sich um eine fingierte Perspektive handelt: eine Perspektive, die ‚das Spielgeschehen‘ von außerhalb zeigt, eine Blickposition, die wir als sehende Figuren eigentlich nicht einnehmen könnten. Dieser Blick suggeriert, dass es ein *Außen* vom Leben auf unserer Erde geben könnte und wir in der Lage wären, von außen auf die Welt zu blicken. In den Worten von Bruno Latour: „Haven’t you ever worried that when you say that the Earth is a planet, that it is a globe, you actually have to mentally position yourself as if you were considering it from *out of space*?“⁶

So reiht sich die „attraction of the too-famous Blue Marble“⁷ in die Tradition der Moderne ein, die als grundlegenden Dualismus die Trennung von Natur und Kultur behauptete. Mit dieser vermeintlich objektiven, von außen betrachtenden Perspektive geht eine Machteinteilung einher: wir als Subjekte können die Erde als Objekt vermessen, einteilen, klassifizieren und verstehen, als von uns getrennten Sachverhalt, auf den wir unbegrenzten Zugriff haben, ohne dass es uns betreffen würde.

An dieser Stelle setzt die Ausstellung „Critical Zones. Horizonte einer neuen Erdpolitik“⁸ an. Kuratiert von Bruno Latour und Peter Weibel, gemeinsam mit Bettina Korintenberg und Martin Guinand, fordert die Ausstellung uns alle auf, *zu landen*. Es gilt, auf den wortwörtlichen Boden der Tatsachen zurückzukommen, und zu verstehen, dass wir nicht *auf der Erde* leben, sondern inmitten eines dichten *Netzes* von Leben – so hätte es zumindest der Naturforscher Alexander von Humboldt gesagt.⁹ Wir leben in der *Kritischen Zone*. Die *Kritische Zone* bezeichnet als Begriff aus den Natur- und Erdsystemwissenschaften die hauchdünne Schicht unseres Planeten, in welcher Leben überhaupt stattfinden kann – und mit welcher wir untrennbar verstrickt sind. Dies mag vielleicht offensichtlich klingen, allerdings ist es sehr schwierig, diese verstrickte Grundbedingung wirklich zu verstehen: in unserem kollektiven Gedächtnis fehlen die Bilder der „Verknotungen“,¹⁰ Vernetztheiten und gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen den Lebensprozessen und über die Artengrenzen hinweg. Uns fehlen die Worte und geteilten Vorstellungen, um diese zahllosen Zusammenhänge und insbesondere ihr fragiles (Un-)Gleichgewicht zu begreifen – und nicht zuletzt um uns selbst aktiv darin zu verorten. So unterzieht „Critical Zones. Horizonte einer neuen Erdpolitik“ als *Gedankenausstellung*¹¹ unsere Perspektive einer kritischen Herleitung aus dem Erbe der westlichen Moderne und fordert uns zu einem Perspektivwechsel auf. Denn wie wir aus dem Gamedesign wissen, geht ein Perspektivwechsel meist auch mit einer Änderung der Steuerungsmöglichkeiten einher.

Es geht also darum, *terrestrisch zu werden* und *in der Kritischen Zone zu landen*. In ihr hängt alles miteinander zusammen: der Duft des Waldes mit Veränderungen des Wetters, die Luft, die wir atmen, mit der Evolutionsgeschichte von Bakterien, unser aller Smartphone mit dem indigenen Volk der Aymara in den bolivianischen Anden, der Wirsingkohl mit den kolonialen Gärten Frankreichs, und das zunehmend warme und feuchte Klima mit dem Eschentriebsterben in Karlsruhe.

So versammelt die Ausstellung – ganz im Sinne des ZKM | Zentrum für Kunst und Medien, welches gesellschaftlich relevante Fragen stets an der Schnittstelle der Kunst, Wissenschaften, Forschung und Medien untersucht – zum Beispiel ein überdimensioniertes Modell eines wissenschaftlichen

⁶ Latour, Bruno (2020). Seven Objections Against Landing on Earth. In: Bruno Latour und Peter Weibel (Hrsg.). *Critical Zones. The Science and Politics of Landing on Earth*. Karlsruhe / Cambridge, MA: ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe / MIT Press, S. 14.

⁷ Ebd., S. 14.

⁸ Vgl. <https://zkm.de/de/ausstellung/2020/05/critical-zones> (zuletzt abgerufen am 07.04.21)

⁹ Vgl. hierzu Humboldt, Alexander (1849/2017). *Ansichten der Natur*. Stuttgart: Reclam. Oder auch Wulf, Andrea (2016). *Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur*. München: C. Bertelsmann Verlag.

¹⁰ Vgl. Haraway, Donna (2018). *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

¹¹ Vgl. Latour, Bruno (2017). *Thought Exhibitions*. Vortrag am Museum of Contemporary Art Zagreb, 23.09.2017, <https://www.youtube.com/watch?v=nbUnqST1wZw> (zuletzt abgerufen am 07.04.21).

Observatoriums (Alexandra Arènes und Soheil Hajmirbaba, *Critical Zone Observatory Space*, 2018-2020). In solchen *Critical Zones Observatories* erforschen Wissenschaftler*innen, welche Auswirkungen der Klimawandel nicht nur auf der globalen, schwer greifbaren Skala des Planeten hat, sondern ganz spezifisch auch auf lokaler Ebene. Das einen gesamten Lichthof des ZKM füllende Modell stellt das Forschungslabor von Strengbach dar, in welchem kaum 150km von Karlsruhe entfernt untersucht wird, inwiefern das Ökosystem der Vogesen konkret vom Klimawandel betroffen ist.

Dieses Modell wissenschaftlicher Forschung steht in direktem Dialog mit der filigranen Installation der Künstlerin Sarah Sze (Sarah Sze, *Flashpoint (Timekeeper)*, 2018). Über ein feingliedriges Netzwerk zarter Stangen entspannt sich ein Netzwerk aus Papierfetzen, auf die mittels winziger Beamer fragmentarisches Videomaterial projiziert wird. Die Fetzen perpetuieren sich auf dem Boden, erstrecken sich weit in den Raum hinein, während die Projektionen über das Netzwerk hinausreichen und die Raumwände miteinbeziehen, den eigenen Körper beleuchten, den eigenen Schatten einfangen, und dabei aus Projektoren kommen, die sich auf motorisierten Plattformen immerzu drehen. Mitten in dem Wirrwarr finden sich winzige Modelle aufgeplatzter Sphären, die von innen wie auch von außen zu fassen sein könnten. Relativ orientierungslos stellt man sich angesichts der Installation die Frage nach der Skala: sehen wir hier etwas ganz großes, oder etwas ganz kleines? Sehen wir ein Ganzes, oder nur einen Teil? So sucht Sarah Sze nach einer anderen Darstellung der Welt, nämlich aus einer Perspektive des *Mitten-Drin Seins*.

In seiner Arbeit *Soil Affinities* (2018-2020) zeichnet der Künstler Uriel Orlow nach, wie Pflanzen, Menschen und koloniale Geschichte zusammenhängen. Auf der Spur des europäischen Gemüsekonsums verfolgt er die Geschichte der *marâchers* – der Pariser Gemüsebauer – des 19. Jahrhunderts, deren städtische Acker zunächst dem Bürgertum Platz machen mussten, dann der industriellen Revolution. Schließlich verteilten die kolonialen Testgärten Frankreichs ihr Saatgut durch das ausbeuterische Kolonialsystem über die Kontinentgrenzen hinweg. Als Umschlagplätze wurde in diesen Gärten geprüft, ob Pflanzen aus Lateinamerika in Europa oder Afrika angebaut werden könnten. So wird heute noch in Westafrika fast ausschließlich für den europäischen Gemüsebedarf produziert – Tomaten, Paprika, Zwiebeln oder besagter Wirsingkohl. Knotenpunkt dieser historisch-kolonialen Verstricktheit ist heute der Frankfurter Flughafen, ebenfalls kaum 150km von Karlsruhe entfernt.

Ein besonderes Kapitel der Ausstellung widmet sich der eingangs erwähnten, revolutionären Biologin Lynn Margulis und ihrer Forschung. Als Wissenschaftlerin, Ehefrau und Mutter zweier Kinder war Margulis in den 70er und 80er Jahren die schärfste Kritikerin des Neodarwinismus. Auf ihrer Forschung beruht beispielsweise die Erkenntnis, dass tierische, pflanzliche und Pilz-Zellen sich aus der Symbiose verschiedener Bakterienzellen entwickelt haben; und dass mehr als die Hälfte unseres menschlichen Körpers aus nicht-menschlichen Bakterien besteht. Damit sind *wir* wieder beim *wir*. „Who are we? What are we? Who and what are ‘we’ that is not only human?“, fragt Margulis-Anhängerin Donna Haraway.¹² Frage an alle Gamedesigner*innen unter uns: Wenn wir einsehen, dass wir keine unabhängigen, autonom handelnden Individuen sind, sondern wandelnde Zusammenschlüsse verschiedener Mikroorganismen, sogenannte *Holobionten*,¹³ wie müssen wir dann z.B. die *Egoshooter Perspektive* neu denken?

Im Selbstverständnis der Verstrickungen, Verknotungen, Vernetztheiten und Zusammenhänge ist es für die Ausstellung von besonderer Bedeutung, mit lokalen Initiativen zu kollaborieren, die sich in Karlsruhe und Umgebung für den Schutz unserer Umwelt, die Wiederaufforstung der Wälder, die nachhaltige Stadtentwicklung oder den Erhalt von Ökosystemen einsetzen. So haben wir ein vielfältiges Aktivierungsprogramm im Austausch mit dem OK Lab Karlsruhe, dem Naturschutzzentrum

¹² Haraway, Donna (2016). *Manifestly Haraway*. Minneapolis: University of Minnesota Press, S. 215.

¹³ Zum Begriff „Holobiont“ vgl. z.B. Reitschuster, Lena (2020). Beyond Individuals: Lynn Margulis and her Holobiotic Worlds. In: In: Bruno Latour und Peter Weibel (Hrsg.). *Critical Zones. The Science and Politics of Landing on Earth*. Karlsruhe / Cambridge, MA: ZKM | Center for Art and Media Karlsruhe / MIT Press, S. 346-349.

Karlsruhe-Rappenwört, dem karlsruher Naturschutzbund NABU, der Initiative KonsumGlobal e.V. oder auch dem Projekt „Energietransformation im Dialog“ gestaltet, welches uns bis zum Ende der Ausstellungslaufzeit noch in die Rheinauen, die lokale Stadtnatur, an den Knielinger See oder auch auf eine vom ZKM gepachtete und von ZKM Mitarbeitenden gepflegte Streuobstwiese führen wird.¹⁴

Das alles versammeln wir, in der Hoffnung, *terrestrisch zu werden*: zu verstehen, wie wir von der Erde abhängen und mit ihr verstrickt sind. Um *terrestrisch zu werden* und *in der Kritischen Zone zu landen*, müssen wir uns einen gemeinsamen Grund (und Boden) schaffen. Genau an diesem Punkt spielen kreative Medien, künstlerische Praktiken und Kulturproduktionen wie Ausstellungen eine entscheidende Rolle. „The climate crisis is also a crisis of culture, and thus of imagination“, schreibt Amitav Ghosh.¹⁵ Donna Haraway würde sagen: „Es ist von Gewicht, welche Gedanken Gedanken denken.[...] Es ist von Gewicht, welche Welten Welten verweltlichen. Es ist von Gewicht, welche Erzählungen Erzählungen erzählen.“¹⁶ Unsere Aufgabe als Kulturschaffende ist es, genau solche Erzählungen zu erzählen, solche Bilder zu schaffen, solche Perspektiven zu finden, die davon berichten, wie verstrickt alles Leben miteinander ist. Vor lauter Dystopien oder Utopien, vor lauter Vogelperspektiven oder objektivierenden *PoVs* dürfen wir nicht vergessen, dass die großartigsten Geschichten, die abgefahrenste SciFi, die überraschendsten Blickwinkel alle schon in der *Kritischen Zone* mitschwirren, und wir mittendrin. In diesem Sinne eine herzliche Einladung in die digitale Ausstellungsplattform von „Critical Zones“: critical-zones.zkm.de.

¹⁴ Zum Aktivierungs- und Initiativenprogramm der Ausstellung:
<https://zkm.de/de/aktivierungsprogramm-zur-ausstellung-critical-zones> (zuletzt abgerufen am 07.04.21).

¹⁵ Ghosh, Amitav (2016). *The Great Derangement: Climate Change and the Unthinkable*. Chicago: University of Chicago Press.

¹⁶ Haraway 2018, S. 53.